

Paper-ID: VGI_191144



Heinrich Hartl

G. J. Ritter von Schoen

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **9** (11), S. 337–339

1911

BibTEX:

```
@ARTICLE{Schoen_VGI_191144,  
  Title = {Heinrich Hartl},  
  Author = {Ritter von Schoen, G. J.},  
  Journal = {{\u00a0}sterreichische Zeitschrift f{\u00a0}r Vermessungswesen},  
  Pages = {337--339},  
  Number = {11},  
  Year = {1911},  
  Volume = {9}  
}
```



ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN.

ORGAN
DES
VEREINES DER ÖSTERR. K. K. VERMESSUNGSBEAMTEN.

Redaktion: Prof. E. Doležal und Bauinspektor S. Wellisch.

Nr. II.

Wien, am 1. November 1911.

IX. Jahrgang.

Heinrich Hartl.

Von Hofrat Prof. G. J. Ritter von Schoen.

Heinrich Hartl, geboren zu Brünn in Mähren am 24. Jänner 1840, Sohn des Wenzel Hartl, k. k. Lottokollektant, absolvierte die Oberrealschule daselbst mit vorzüglichem Erfolge studierte während der Jahre 1856 bis 1859 als ordentlicher Hörer am k. k. polytechnischen Institute in Wien, wobei er sich an den Vermessungsübungen in Mödling beteiligte. Zu dieser Zeit begab sich Seine Majestät der Kaiser auf die Reise zur Armee in Italien und passierte Mödling, wo die Hörserschaft ihm am Bahnhofs in patriotischer Begeisterung eine herzliche Ovation darbrachte. Hartl selbst teilte seinen Studiengenossen mit, daß unter diesen damaligen Eindrücken in ihm der Entschluss entstand, anderen Alters- und Studiengenossen, die schon zu Beginn des Krieges als Freiwillige in die Armee getreten waren, nicht nachzustehen und ebenfalls Soldat zu werden. Auf Wunsch seines Vaters durfte er jedoch diesen spontanen Entschluss nicht sofort zur Ausführung bringen, wie er es wohl am liebsten getan hätte, sondern musste früher noch einige Prüfungen ablegen. Am 12. Juli 1859 wurde er nach mancherlei Formalitäten als Kadett zum 15. Infanterie-Regimente assentiert und erhielt den Befehl, zu diesem Truppenkörper nach Italien abzugehen. Eine Stunde nachdem Hartl den Fahneid geleistet hatte, las er in den Zeitungen die Nachricht von dem Abschlusse der Friedens-Präliminarien in Villa-Franca, was ihm eine arge Enttäuschung bereitete; Soldat in Friedenszeiten zu werden, das hatte er damals nicht beabsichtigt. Nun aber mußte er sich in das Unabänderliche fügen. Einige Monate blieb er beim Regimente, dann kam er in das k. k. Militär-geographische Institut nach Wien. Hier benützte er die freie Zeit seine Studien zu vervollständigen, er besuchte die Vorlesungen des Professors Herr über sphärische Astronomie und höhere Geodäsie und des Direktors Littrow über Astronomie an der Universität.

Ein im Vestibule des polytechnischen Institutes angeschlagener Aufruf des damals bestandenen Marine-Oberkommandos bewog Hartl 1861 zum Übertritte

in die Kriegsmarine, wo er noch im selben Jahre Seekadet wurde und Gelegenheit hatte, interessante Seereisen wie auch den Krieg gegen Dänemark 1864 mitzumachen. Die damaligen Verhältnisse in der Kriegsmarine waren aber nicht darnach, um ihm auf die Dauer Befriedigung zu gewähren.

Anfangs 1865 kehrte Hartl wieder in das Militär-geographische Institut zurück, wo er im Dezember desselben Jahres zum Leutnant im 23. Infanterie-Regimente ernannt wurde.

Während des Krieges 1866 war Hartl kurze Zeit dem Generalstabe zugeteilt, avancierte zum Oberleutnant und wurde nach Beendigung des Krieges wieder in das Institut einberufen, wo er dann ohne Unterbrechung verblieb, 1872 zum Hauptmann im Armeestande, 1882 zum Major befördert wurde.

Im Militär-geographischen Institute war Hartl stets mit astronomisch-trigonometrischen Arbeiten, zumeist für die europäische Gradmessung beschäftigt und zwar im Sommerhalbjahr mit Messungen in den verschiedenen Teilen der österreichischen Monarchie und einigen angrenzenden Staaten, im Winter mit Berechnungen und mancherlei wissenschaftlichen Untersuchungen.

1882 wurde er dann zum bevollmächtigten Kommissär bei der internationalen Kommission für die europäische Gradmessung ernannt. Während der letzten Jahre seiner Amtstätigkeit leitete er auch die Landesvermessung von Griechenland. Von Hartl's größeren wissenschaftlichen Veröffentlichungen seien angeführt:

1. Praktische Anleitung zum Höhenmessen mit Quecksilber-Barometern und mit Aneroiden (zwei Auflagen, Wien 1884, Verlag des k. k. Milt.-geog. Institutes, in Kommission bei R. Lechner).

2. Die Aufnahme von Tirol durch Peter Anich und Blasius Hueber mit einem Anhang: Beiträge zur Kartographie von Tirol.

Eine historisch-geographische Studie. Separatabdruck aus den Mitteilungen des k. k. Milt.-geog. Institutes. V. Band. Wien, 1885 (Verlag des m.-g. Inst., Komm. Lechner).

3. Die Projektionen der wichtigsten vom k. k. General-Quartiermeisterstabe und vom k. k. Militär-geographischen Institute herausgegebenen Kartenwerke. Von . . . Mit 4 Beilagen. (Separat-Abdruck aus den Mitteilungen des M.-g. I., VI. Band, Wien, 1886 Selbstverlag des m.-g. I.).

Hartl war während seiner unermüdlichen Tätigkeit wiederholt ausgezeichnet worden.

Er war Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, der Militär-Verdienstmedaille am roten Bande, der Kriegsmedaille, der schleswig-holst. Erinner.-Med. v. J. 1864, der Jubil.-Erinn.-Med., des Offiziers-Dienst-Zeich. III. Kl., Komt. d. griechischen Erlöser-Ordens, Off. Kr. d. ital. St. Maurit.- und Lazarus-Ordens, Ritter des ital. Kronen-Ordens.

Hartl war Mitglied der Kommission f. d. Abhaltung d. Staats-Prüfungen a. d. Kurse zur Heranbild. v. Vermessungsgeometern a. d. k. k. techn. Hochsch. in Wien, Mitglied des k. k. archäolog. Inst. a. d. Limes Komm. d. Kais. Akad. d. Wissenschaften in Wien, Mitglied d. kais. Leopold-Karol. deutschen Akad. d. Naturfreunde etc.

Als k. u. k. Oberst des Armeestandes ging er im Februar 1899 in Pension; die k. k. Universität zu Wien würdigte die wissenschaftlichen Leistungen Hartls und beantragte dessen Ernennung zum o. ö. Professor der Geodäsie der Wiener Universität, die im Februar 1899 erfolgte und zeichnete ihn weiters durch Zuerkennung des Diploms eines Ph.-Ehrendoktors der Wr. Universität im Juli 1899 aus. Hartl wirkte auch hierauf als Hon. Dozent für höhere Geodäsie an d. k. k. Hochschule für Bodenkultur. Ein Milzleiden schwächte seine früher so widerstandsfähige Natur, nach kurzem Krankenlager verschied er am 3. April 1903 und wurde mit allen Ehrenbezeugungen des Militärs und der wissenschaftlichen Vertretungen am Baumgartner Friedhof bestattet, betrauert von seinen vielen ihn hochachtenden Freunden, seiner tiefgebeugten Gattin und dem Sohne.

Siehe auch: Nachruf, verfasst von Hauptmann d. R. Truck über Oberst d. R. Dr. Heinrich Hartl, Zeitschrift für Vermessungswesen. (Organ des Deutschen Geometervereines) 15./VI. 1903, Heft 12, Band XXXII.

Bedeutung des Vermessungswesens für Betriebe der Bodenkultur.

Volkstümlicher Vortrag, gehalten an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg von Professor Ing. **Alfons Schnürch**.

Geehrte Anwesende!

Das heute zum Vortrage gelangende Thema «Die Bedeutung des Vermessungswesens für Betriebe der Bodenkultur» dürfte, meiner Ansicht nach, der Allgemeinheit in sachlicher Hinsicht wohl weniger geläufig erscheinen, als ein Thema aus den viel bekannteren Gebieten der Naturwissenschaften.

Daher werde ich mich bemühen, trotz der beschränkten Vortragszeit, den verehrten Anwesenden soviel Orientierungen aus dem weitverzweigten Gebiete der mathematisch-technischen Wissenschaften für den vorliegenden Vortragsstoff in Kürze zu geben, daß Sie in der Lage sein werden, die hohe Bedeutung des Vermessungswesens überhaupt zu verstehen und die Maßnahmen des Staates zu würdigen, der besonders in jüngster Zeit ein eminentes Interesse für die Agenden des Vermessungswesens zeigt; denn nur unter solchem Protektorate werden sich jene Anforderungen, die an die Vermessungspraxis gestellt werden, erfüllen und einwandfreie Vermessungsarbeiten sich verwirklichen lassen.

Vermessungswesen, mit einem einfacherem Worte Meßkunde oder Feldmessen, auch Geodäsie, ist die Kenntnis des Messens gerader und krummer Linien und Winkel am Felde, mit verschiedenen, besonders zu diesem Zwecke hergestellten Gerätschaften und eingerichteten Instrumenten, und leitet dieses seine Grundlage aus geometrischen Lehrsätzen ab, wodurch dasselbe ein unerschütterliches, mathematisch-technisches Bauwerk geworden ist.

Indem ich die Kenntnisse über die einfachen geometrischen Elemente voraussetze, erübrigt es noch, zum besseren Verständnisse des Begriffes, den Grund anzuführen, weshalb Linien und Winkel aller Art auf dem Felde ge-